

»Državno srečanje mladih raziskovalcev Slovenije 2025«

**Wer sind die grauen Herren von Michael Endes *Momo* in
der modernen Gesellschaft?**

Raziskovalno področje: Tuji jezik – nemščina

Raziskovalna naloga

Avtorica: Ana Marija Andonovska, II. Gimnazija Maribor

Mentorica: Barbara Kovše

Maribor, april 2025

INHALTSVERZEICHNIS

Povzetek.....	4
Zusammenfassung	5
Danksagung.....	6
1. Einleitung.	7
1.1 Kurze Zusammenfassung des Romans	7
2. Hauptteil	9
2.1. Die grauen Herren – Beschreibung und Symbolik.....	9
2.2. Methoden der Manipulation und Kontrolle	10
2.3. Einfluss auf das menschliche Leben.....	13
3. Vergleich mit der modernen Gesellschaft.....	14
4. Fazit	18
Literaturverzeichnis.....	20

POVZETEK

Raziskovalna naloga temelji na romanu "Momo" Michaela Endeja, kjer je osrednji konflikt predstavljen skozi boj glavne junakinje Momo proti sivim gospodom, ki ljudem kradejo čas in s tem zmanjšujejo kakovost njihovega življenja. Sivi gospodje simbolizirajo sodobno obsedenost z učinkovitostjo, kar vodi do izgube življenjskih užitkov, osebnega zadovoljstva in povezanosti z drugimi ljudmi.

Metodologija raziskave vključuje poglobljeno analizo značilnosti sivih gospodov, njihovih tehnik manipulacije in vpliva na posameznike, kar je bilo nato primerjano s sodobnimi družbenimi pojavi, kot so družbena omrežja. Algoritmi teh platform zbirajo podatke o uporabnikih in jih uporabljajo za maksimiranje časa, ki ga ljudje preživijo na omrežjih, podobno kot sivi gospodje v romanu izkoriščajo čas ljudi za lastne cilje. Med pomembnimi vzporednicami je raziskava izpostavila vpliv teh praks na duševno zdravje, posebej mladih, kjer je ugotovljena povečana stopnja depresije in socialne izolacije zaradi nerealnih standardov in pomanjkanja avtentičnih medosebnih stikov.

Rezultati raziskave potrjujejo, da Endejeva kritika družbe ostaja relevantna tudi v sodobnem kontekstu. Sivi gospodje in algoritmi družbenih omrežij služijo kot opozorilo pred izgubo časa in pozornosti v imenu produktivnosti ter pred nevarnostmi zanemarjanja osebne rasti in pristnih odnosov. Ugotovitve raziskave pozivajo k bolj zavestni uporabi časa in tehnologije za ohranjanje ravnovesja med učinkovitostjo in človeškimi vrednotami.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Forschungsarbeit basiert auf dem Roman „Momo“ von Michael Ende, in dem der zentrale Konflikt durch den Kampf der Hauptfigur Momo gegen die grauen Herren dargestellt wird, die den Menschen die Zeit stehlen und damit ihre Lebensqualität mindern. Die grauen Herren symbolisieren die moderne Besessenheit von Effizienz, die zu einem Verlust an Lebensfreude, persönlicher Zufriedenheit und Verbundenheit mit anderen Menschen führt.

Die Methodik der Untersuchung umfasste eine eingehende Analyse der Merkmale der grauen Männer, ihrer Manipulationstechniken und ihrer Auswirkungen auf den Einzelnen, die dann mit zeitgenössischen sozialen Phänomenen wie sozialen Netzwerken verglichen wurde. Die Algorithmen dieser Plattformen sammeln Daten über die Nutzer und nutzen diese, um die Zeit, die die Menschen in den Netzwerken verbringen, zu maximieren, ähnlich wie die grauen Herren im Roman die Zeit der Menschen für ihre eigenen Zwecke ausnutzen. Zu den wichtigen Parallelen gehört, dass die Studie die Auswirkungen dieser Praktiken auf die psychische Gesundheit hervorhebt, insbesondere bei jungen Menschen, bei denen aufgrund unrealistischer Normen und des Mangels an authentischen zwischenmenschlichen Kontakten erhöhte Raten von Depressionen und sozialer Isolation festgestellt worden sind.

Die Forschungsergebnisse bestätigen, dass Endes Gesellschaftskritik auch in der heutigen Zeit noch relevant ist. Die grauen Herren und Algorithmen der sozialen Netzwerke sind eine Warnung vor der Verschwendung von Zeit und Aufmerksamkeit im Namen der Produktivität und vor den Gefahren der Vernachlässigung von persönlichem Wachstum und authentischen Beziehungen. Die Ergebnisse rufen zu einem bewussteren Umgang mit Zeit und Technologie auf, um ein Gleichgewicht zwischen Effizienz und menschlichen Werten zu wahren.

DANKSAGUNG

Ein großes Dankeschön an der Mentorin, die mir immer zur Verfügung stand, all meine Fragen beantwortete und während meiner Arbeit meine größte Unterstützung war. Es war ein Vergnügen und eine Ehre, mit ihr gearbeitet zu haben.

1. EINLEITUNG

Michael Endes „Momo“ ist ein Märchen-Roman, in dem es sich um das Waisenmädchen Momo und ihren Kampf gegen die Zeitdieben, die grauen Herren, handelt. Das zentrale Thema in diesem Buch ist die Zeit, die von den grauen Herren gestohlen wird und somit sowohl das Leben und Wohlbefinden jedes Einzelnen, als auch das Zusammenleben und den Rhythmus der ganzen Gesellschaft beeinflusst. Mithilfe der grauen Herren, bzw. deren Einfluss auf das Leben der Menschen, übt Ende Kritik an der ständigen Suche nach Reichtum und Effizienz, die obwohl als der Schlüssel zum erfolgreichen und erfüllten Leben betrachtet werden, tatsächlich eine andere Auswirkung auf die Gesellschaft als Ganzes haben. Die folgende Arbeit wird sich mit diesem Thema befassen und nach der ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Charakter und Tätigkeit der grauen Herren durch passende Beispiele von diesem mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichneten Buch Endes Ideen tiefer analysieren und folglich auch Parallelen zu der Gegenwart ziehen auf der Suche nach dem Antwort auf meiner Forschungsfrage, wer die grauen Herren in der zeitgenössischen Gesellschaft darstellt. Momo gehört zu den erfolgreichsten Werken von Michael Ende und wurde in ungefähr 40 Sprachen übersetzt.

1.1 Kurze Zusammenfassung des Romans

Die Geschichte von Momo beginnt mit ihrem Umzug in einem verlassenen Amphitheater, wo sie von den Menschen aus der nächsten Umgebung gefunden und auf unterschiedlichen Weisen unterstützt wird. Obwohl sie nur ein kleines, mageres Waisenmädchen mit ungekümmerten Haaren und uralter Kleidung, die nicht mal zueinander passte, war, schien es, dass Momo ihren neuen Freunden auch einigermaßen helfen konnte, und zwar mit ihrer Gabe, den anderen richtig zuzuhören. Dazu war es auch von Vorteil, dass Momo sozusagen die ganze Zeit der Welt zur Verfügung stand und sie sich jedem unbegrenzt widmen konnte. Sie verbrachte ihre Zeit entweder mit den Kindern, die sich in ihrer Präsenz immer wieder neue Spiele ausdachte, oder

sie unterhielt sich mit den Erwachsenen, löste ihre Probleme ohne ein Wort zu sagen. Doch allmählich änderte sich das. Als die Grauen Herren auftauchten und in der ganzen Stadt die Idee vom Zeitsparen propagierten, nahmen sich die Menschen immer weniger Zeit für „nutzlose“ Sachen, die ihnen eigentlich Spaß machten oder der Entspannung dienten, wie z.B. im Chor mitsingen oder sich um die Familie kümmern, weil es ihnen von den Zeitdieben versprochen wurde, dass sie sich in jenem Zeitpunkt diese Zeit zuerst ersparen sollten, um später im Leben sogar mehr Zeit zu besitzen und die Freiheit zu genießen. Das Zeitsparen führte zwar dazu, dass die Menschen mehr Geld verdienen und effizienter arbeiten, man erkannte aber keine Freude an ihren Gesichtern und trotz des Sparens sah es eher so aus, als hätten sie weniger (oder kaum) Zeit für irgendetwas außer ihre Arbeit. Die einzigen, die dieser Idee immun blieben waren Momo, ihre besten Freunde Gigi der Fremdenführer und Beppo der Straßenkehrer, sowie die Kinder. Gemeinsam versuchten sie es, den Menschen der Stadt mit einer Demonstration die Augen zu öffnen und auf die Gefahr hinzuweisen, doch die einzige Folge dieses Versuchs war die Entscheidung der Grauen Herren, sich Momo loszuwerden, woran sie scheiterten, da kurz davor die Schildkröte Kassiopeia, die dem Verwalter der Zeit gehörte, Momo vom Amphitheater abholte und sie zu Meister Hora brachte. Während ihres Aufenthalts im Nirgendhaus, wo der Meister Hora wohnte, fand sie das Geheimnis über das Entstehen der Zeit heraus, das sie aber niemandem erzählen konnte, da ein Tag im Nirgendhaus einem ganzen Jahr in der normalen Welt glich, was den grauen Herren genügte, um den Rest von Momos Freunden zum Zeitsparen zu überzeugen. Um ihre Freunde zurückzubekommen wurde sie von den grauen Herren gefordert, sie zu Meister Hora zu bringen, damit sie endlich die ganze Zeit stehlen, Momo war aber dazu ohne Kassiopeia, die verloren gegangen war, nicht imstande. Zum Glück fand Momo die Schildkröte bevor die grauen Herren es taten, sie wurden aber auf den Weg zum Nirgendhaus heimlich von ihnen verfolgt. Sie konnten nicht ins Haus reingehen, da in der Niemals-Gasse vor dem Haus die gestohlene Zeit von ihnen herausgesaugt wurde und sie sich deswegen in Nichts auflösten, sie fanden aber einen Weg, den Raum zwischen Hora und den Rest der Stadt zu

blockieren, was ihn daran verhinderte, den Menschen ihre Zeit zu geben. Meister Hora entschied sich endlich, mit Momos Hilfe die Zeitdiebe zu zerstören. Er hielt die ganze Zeit für eine Stunde an, und gab Momo dabei eine Stundenblume, die ihr erlaubte, sich für eine Stunde zu bewegen. Ihre Aufgabe war es, den grauen Herren zu ihrem Vorrat zu folgen und die gestohlene Zeit zu befreien, sodass die Zeitdiebe ein für alle Mal verschwinden. Zusammen mit Kassiopeia schafft sie das, und die gestohlene Zeit ging zurück zu ihren Besitzern, die danach wieder zu ihrem normalen, glücklichen Leben zurückkehrten.

2. HAUPTTEIL

2.1 Die grauen Herren - Beschreibung und deren Symbolik
Die grauen Herren waren Wesen, die ganz in spinnwebfarbenes Grau gekleidet waren, runde Hüte auf dem Kopf trugen, eine graue Aktentasche bei sich hatten, und ständig kleine, aschenfarbene Zigarren rauchten (Ende, 2002: 43-44). Sogar ihre Gesichter sahen aus wie graue Asche. Die Zigaretten in ihrem Mund bestanden aus der gestohlenen Zeit der Menschen, das Einzige, was sie am Leben halten kann. Sie besaßen teure Autos, waren überall anwesend, doch man schien sie nicht zu bemerken, was ihnen bei der Arbeit half. *„Es war wie eine lautlose und unmerkliche Eroberung, die tagtäglich weiter vordrang, und gegen die sich niemand wehrte, weil niemand sie so recht bemerkte. Und die Eroberer - wer waren sie? Sogar der alte Beppo, der doch manches sah, was andere nicht sehen, bemerkte die grauen Herren nicht, die immer zahlreicher in der großen Stadt umherstreiften und unermüdlich beschäftigt schienen. Dabei waren sie keineswegs unsichtbar. Man sah sie-, und man sah sie doch nicht. Sie verstanden es auf unheimliche Weise, sich unauffällig zu machen, so daß man einfach über sie hinweg sah oder ihren Anblick sofort wieder vergaß. So konnten sie im geheimen arbeiten, gerade weil sie sich nicht versteckten.“* (Ende, 2002: 43). Sie hatten den Auftrag, die ganze Stadt davon zu überzeugen, die eigene Zeit zu sparen, indem sie keine Zeit an angeblich „nutzlosen“ Tätigkeiten verschwenden. Als „Zeitsparkasse“ bewahrten die

grauen Herrn aber nicht diese Zeit auf, die in Form von Stunden-Blumen war, sondern verwandelten sie in den kleinen Zigarreten, um überleben zu können.

Die vollkommene Graue in ihrem Leben widerspiegelt sowohl ihren Lebensstil, als auch den Lebensstil, den sie durch ihre Arbeit den anderen Menschen der Stadt auferlegen möchten: Es ist ein Symbol der Monotonie, der Eintönigkeit. Die grauen Herren propagieren einen Alltag ohne neuen Erfahrungen, unterhaltsamen Aktivitäten, also Sachen, die obwohl einigermaßen als „nutzlos“ bezeichnet werden können, eigentlich zur Freude der Menschen und der Weiterentwicklung derer Persönlichkeit beitragen und das Leben im Allgemeinen interessanter und erträglicher machen. Sie selbst leben auch so: In ihrem Leben steht der Fokus nur auf eine Sache, und zwar die Arbeit, Menschen ständig anzulocken und den von der Zeitsparkasse sorgfältig ausbereiteten Plänen folgen, die sie ans Ziel bringen sollen. Der Mangel an solche Aktivitäten führt zu Emotionslosigkeit und Gleichgültigkeit. Nicht einmal wurde im Buch erwähnt, dass sich die Zeitdiebe über etwas freuen: Die einzigen Gefühle, die sie empfinden konnten waren Wut und eventuell Angst, ansonsten hatten sie nur eine ernste, ausdruckslose Miene, die auf eine innere Leere hinweist. Diese Emotionslosigkeit und Leere ist daran zu bemerken, dass in ihrer Präsenz jeder Mensch eine Kälte spürt, die nicht mit zusätzlicher Kleidung zu unterdrücken ist, sondern auch eine psychische Wirkung auf sie hat, ihre inneren Ängste und Unsicherheiten ins Leben ruft. Ihre grauen Gesichter sind ein Symbol des Todes, des Verfalls, und man könnte sie eher mit Maschinen vergleichen als mit Menschen, deren Lebensfreude und Lebendigkeit an der schönen roten Farbe im Gesicht erkannt werden kann.

An ihrer Population ist es also am besten zu sehen, was sie zu erzielen hofften: Sie wollten, dass jede Person ein anonymer Teil einer lebenslosen Masse wird, die nur ihre Arbeit erledigen ohne ein höheres Ziel zu haben, damit es für sie leichter ist, die Zeit für sich zu erobern.

2.2 Methoden der Manipulation und Kontrolle

Obwohl sie nicht so auffällig und geheim arbeiteten, hatte die Methode der grauen Herren die erwünschte Wirkung auf die Bevölkerung. Bevor sie einem Menschen begegnet waren, studierten sie dessen Alltag bis zum kleinsten Detail und wussten viel mehr, als es den Menschen zuliebe wäre. Das ist an dem Beispiel vom Herrn Fusi zu bemerken: Der Agent von der Sparkasse wusste von seinen regelmäßigen Treffen mit Frau Daria, etwas, wovon Herr Fusi niemandem erzählt hatte und es für sein und Frau Darias Geheimnis hielt. Es war aber nicht genug nur zu wissen, was eine Person macht, sondern auch wie oft und wie lange, denn sie handelten schließlich mit Zeit. Wenn die Agenten mit diesen Informationen bewaffnet waren, gingen sie zu den Menschen und stellten ihnen eine Rechnung vor, dessen Ergebnis am Ende immer 0 war. Das schafften sie, indem sie von der Anzahl der Sekunden, die diese Person erlebt hatte, die insgesamt Zeit abzogen, die der Mensch für jede Aktivität bis zu dem Zeitpunkt gebraucht hatte. Die Bombardierung mit enormen Zahlen, geknüpft mit der Kälte, die von den Agenten kam, führte zur schnellen Überforderung der Menschen und sie kamen schnell zu den traurigen Gedanken, dass ihr Umgang mit dem Leben verschwenderisch ist und sie am Ende sterben würden, ohne richtig gelebt zu haben. Was sie jedoch nicht realisierten ist, dass es unmöglich war, eine andere Zahl außer 0 als Ergebnis zu bekommen, da die vergangene Zeit für immer weg und unwiderrufbar ist. Das waren sich die Agenten bewusst, aber sie spielten mit der Angst der Menschen, vor dem Tode auf das Leben zurückzuschauen und voller Enttäuschung zu realisieren, dass sie ihre Zeit falsch benutzten oder nicht genug desgleichen hatten. Genau deswegen scheint der Vorschlag der Agenten, mit dem Zeitsparen anzufangen, in dem Moment eine lebensrettende Lösung zu sein, die ihnen mithilfe der Zinsen sogar ermöglichen würde, die ursprüngliche Lebenszeit zu verdoppeln und mehr Zeit zur Verfügung zu haben. Das Einzige was sie dafür tun müssten wäre entweder für jede Aktivität so wenig Zeit wie möglich zu verbringen, oder immer besser, auf einige Aktivitäten ganz und gar zu verzichten, um so viel Zeit wie möglich zu ersparen. So sah das für Herr Fusi aus:

„Aber, mein Bester, antwortete der Agent und zog die Augenbrauen hoch, Sie werden doch wissen, wie man Zeit spart! Sie müssen zum Beispiel einfach schneller arbeiten und alles Überflüssige weglassen. Statt einer halben Stunde widmen Sie sich einem Kunden nur noch eine Viertelstunde. Sie vermeiden zeitraubende Unterhaltungen. Sie verkürzen die Stunde bei Ihrer alten Mutter auf eine halbe. Am besten geben Sie sie überhaupt in ein gutes, billiges Altersheim, wo für sie gesorgt wird, dann haben Sie eine ganze Stunde täglich gewonnen. Schaffen Sie den unnützen Wellensittich ab Besuchen Sie Fräulein Daria nur noch alle vierzehn Tage einmal, wenn es überhaupt sein muss. Lassen Sie die Viertelstunde Tagesrückschau ausfallen und vor allem, vertun Sie Ihre kostbare Zeit nicht mehr so oft mit Singen, Lesen oder gar mit Ihren sogennanten Freunden...“ (Ende, 2002: 69).

Im Gegenteil zu jeder Bank, unterschrieben die Mitglieder der Zeitsparkasse keinen Vertrag und es gab keinen Beweis für den ganzen Vorgang. Nach dem Treffen, der mit dem Versprechen des grauen Herrn endete, dass die zur Seite gelassene Zeit in der Sparkasse gut aufbewahrt werde, verblasste die Erinnerung an den Agenten, der Kälte, den Rechnungen, dem ganzen Gespräch, aber die Entscheidung, Zeit zu sparen, blieb fest und wurde als eigene betrachtet.

Als die Mehrheit der Stadt sich der Zeitsparbank angeschlossen hatte, waren auch überall Plakate zu sehen, die Zitate zum Zeitsparen hatten, wie z.B : „Mach mehr aus deinem Leben- spare Zeit!“ oder „Zeit ist (wie) Geld- darum spare!“ (Ende, 2002: 73). Mit diesen Plakaten wurden die Angestellten in Fabriken, Restaurants, Schulen und vieles mehr daran erinnert, was ihr Hauptziel im Leben ist, und wie sie sich verhalten sollen, um es zu erreichen. Selbst wenn jemand kein Mitglied der Sparkasse war, brachte die ständige Anwesenheit dieser Zitate den Mensch dazu, auch wenn nur unbewusst, über das Zeitsparen nachzudenken und sich dem Trend anschließen zu wollen. Indem sie die Zeit mit Geld verglichen, gaben die grauen Herren eine bekannte und greifbare Form, bzw. Bedeutung der abstrakten Zeit, die die Menschen nie völlig verstehen und dementsprechend auch schätzen konnten. Darin aber bestand der Trick - die Verwechslung der Zeit mit Geld machte einem den Eindruck, dass man Zeit ersparen kann, um sie dann zu einem beliebigen

Zeitpunkt wieder benutzen zu können, wie das der Fall mit dem Geld ist, doch leider nicht der Zeit zutrifft, da sie nie aufhört und nicht verlagert werden kann.

2.3 Einfluss auf das menschliche Leben

Was geschah mit dem Alltag eines Menschen, als er mit dem Zeitsparen anfang? Die radikalen Lebensstilveränderungen hatten am Anfang persönliche, später aber auch gesellschaftliche Konsequenzen. Es war nicht mehr wichtig, ob man Spaß bei der Arbeit hatte, sondern es war von höchster Priorität, die Arbeit möglichst schnell und effektiv zu erledigen. Dies brachte zwar dazu, dass sie reicher und besser gekleidet waren, das war aber der einzige Aspekt ihres Lebens, bei dem man über eine Verbesserung sprechen konnte. Ansonsten waren ihre Gesichter müde, misstrauisch und verbittert, ihre Augen unfreundlich. *„Zwar waren die Zeit-Sparer besser gekleidet als die Leute, die in der Nähe des alten Amphitheaters wohnten. Sie verdienten mehr Geld und konnten auch mehr ausgeben. Aber sie hatten mißmutige, müde oder verbitterte Gesichter und unfreundliche Augen.“* (Ende, 2002: 72). Sie wurden immer gestresster und nervöser, da sie merkten, wie schnell die Tage vorbei waren und wie wenig Zeit ihnen trotz all des Sparens übrig blieb, was dazu führte, noch mehr Zeit zu sparen und noch hektischer zu leben. *„Es war etwas wie eine blinde Besessenheit über ihn gekommen. Und wenn er manchmal mit Schrecken gewahr wurde, wie schnell und immer schneller seine Tage dahinrasten, dann sparte er nur um so verbissener.“* (Ende, 2002: 71) In den wenigen freien Stunden, die sie hatten, fühlten sie den Druck, so viel Vergnügen und Entspannung zu erleben wie möglich, damit diese Zeit nicht verloren geht. Die Begegnungen mit anderen Menschen waren auf das Minimum begrenzt, und die Feste, egal ob traurig oder fröhlich, hatten sich auch verändert und erweckten nicht dieselben Gefühle wie davor. Auf jedem Fall war es am wichtigsten, die Stille zu vermeiden. Das waren die einzigen Momente, wo sie ihre Gedanken hören und darüber nachdenken konnten, was aus ihrem Leben geworden ist, oder noch schlimmer, sie dachten, somit verschwenden sie kostbare Zeit. Wenn sie ständig mit Lärm umgeben waren, hatten sie keine Gelegenheit, an ihren neuen Lebensstil zu zweifeln und sich die Frage zu stellen, wo die ersparte Zeit wirklich ist. Darunter litten am meisten die Kinder,

weil ihre Eltern derartig geizig und egozentrisch geworden waren, dass sie nur noch wenig Zeit mit ihnen verbrachten und ihnen stattdessen moderne Spielzeuge kauften, mit denen sie sich animieren mussten, da sie nicht die Besessenheit mit dem Zeitsparen ihrer Eltern teilten und sich so fühlten, als hätten sie die ganze Zeit der Welt. Am Anfang fanden sie Zuflucht bei Momo, die sich immer ein Spiel ausdenken konnte, doch während ihrer Abwesenheit hatten sich die grauen Herren darum gekümmert, dass die Kinder tagsüber in Einrichtungen waren, wo ihnen „nützliche“ Sachen beigebracht wurden, weswegen sie keine Zeit zum Spielen hatten und so leblos in ihren neuen grauen Uniformen aussahen wie ihre Eltern. Die Stadt hatte sich auch verändert: die alten Häuser wurden mit gleichaussehenden Gebäuden ersetzt, die mit keinerlei Kreativität gebaut und mit dem Ziel gemacht wurden, so zeiteffektiv und sparsam wie möglich neue Wohnungen für die Menschen zu schaffen. Da alle Häuser minimalistisch und gleich aussahen, bekam auch die Stadt ein monotones und langweiliges Aussehen, was auch das Leben der Einwohner widerspiegelte: Die Menschen führten ein geplantes, doch armes und eintöniges Leben, in dem keine Freude und Individualität zu spüren war. Jedermanns Priorität war es, Zeit zu sparen. Zeit, von der niemand wusste, wo sie hinginge, oder wie auf sie zugegriffen werden könnte.

3. VERGLEICH MIT DER MODERNEN GESELLSCHAFT

Schon in den 70er Jahren, als es veröffentlicht wurde, war dieses Buch von großer Relevanz, doch es wäre richtig zu vermuten, dass sich der heutige Leser in „Momo“ besser erkennen würde als die damaligen Leser. Die vorhin beschriebene Entwicklung der Stadt und der Gesellschaft ähnelt einigermaßen der zeitgenössischen. In unserer Welt gibt es aber natürlich keine grauen Herren, sondern es ist ein System, das uns zu so einem Leben „zwingt“, obwohl wir uns selbständig entschieden haben, ein Teil davon zu sein- nämlich die soziale Medien. Mit deren ersten Entwicklung in den 90er Jahren wollten die Menschen die Kommunikation miteinander erleichtern und den anderen einen Einblick ins eigene Leben durch die Veröffentlichung von Fotos, Videos oder Nachrichten zu verschaffen. Die erste bekannte Plattform, die so etwas

ermöglichte, war SixDegrees, erschienen in 1997. Die Nutzer dieser Plattform konnten ein eigenes Konto erstellen und andere Menschen zu ihrer Freundeliste hinzufügen, die dann ihre Beiträge sehen und ihnen auch Nachrichten schicken konnten. Die heutigen soziale Medien haben dieselben Optionen, dahinter steckt aber eigentlich viel mehr. Was als einfache Plattform zur Veröffentlichung von Posts und das Schicken von Nachrichten an Freunde begonnen hat, ist heute ein Massenmedium geworden, wo man sorgfältig mithilfe von unterschiedlichsten Filter, Lieder usw. bearbeitete Fotos posten und außer Freunden auch Menschen aus der ganzen Welt folgen kann, inklusive die beliebtesten Stars und Influencer, die sich auf diese Weise mit ihren Fans verbinden und ihnen mehr von ihrem Leben zeigen. Man kann sich durch diese Plattformen über Veranstaltungen informieren, Begleiter für die erwünschte Reise finden, sogar Donationen zu jeglichen Zwecken machen und vieles mehr. Die ungefähr 5.17 Milliarden Nutzern von sozialen Medien können also nicht nur die eigenen Erfahrungen teilen, sondern sich auch die Erfahrungen der anderen 5.17 Milliarden Menschen ansehen, was sich nur auf Instagram zu einem Haufen von 40 Milliarden Beiträge gesammelt hat (Lister, 2024). Doch wenn alles obengennante für die Nutzer kostenlos ist, wie sind dann Konzerne wie Meta und Tiktok in 2023 zu einem Umsatz von 134 und 120 Milliarden USD gekommen? Es sind die Werbetreibenden, die anstatt uns bezahlen, was sie Kunden dieser Konzerne macht. Sie haben realisiert, dass es mit den sozialen Medien am leichtesten ist, ein großes, internationales Publikum zu erreichen, weswegen sie diese Konzerne finanziell unterstützen und im Gegenzug muss ihre Werbung auf den Feed der Nutzern erscheinen und so viele Nutzer wie möglich erreichen. Irgendwo um 2007 war es also auf einmal die Aufgabe von Facebook und den anderen sozialen Medien geworden, unsere Aufmerksamkeit so lange wie möglich aufzubewahren und uns am scrollen zu halten, damit wir so viel Werbung sehen wie es geht. Um so etwas zu schaffen, müsste man den Nutzern andauernd Inhalte zeigen, die ihnen gefallen und ihren Interessen angepasst sind. Zu diesem Zweck wurden die Algorithmen erfunden, die anhand der vorherigen Interaktion des Nutzers mit dem gesehenen Inhalt entscheiden sollte, welche Themen die Aufmerksamkeit der Person rauben und dementsprechend zukünftig immer mehr in deren Feed aufgezeigt werden sollen. Jeff Seibert, ein ehemaliger

Angestellter bei Twitter, erzählt in dem Dokumentarfilm *The Social Dilemma*, dass alles, was einer online macht, überwacht und aufgezeichnet wird: Genau welche Bilder sich man ansieht und wie lange (Orlowski, 2020). Darüber hinaus ergänzt Tristan Harris, übrigens ein ehemaliger Angestellter bei Gmail, dass es Modelle gebaut werden, die unsere Handlungen vorsehen. Indem sie unser Verhalten beobachten und diese Informationen sammeln, können sie unseren Persönlichkeitstyp, unsere Laune und vieles mehr feststellen. Es wirkt so, als hätten sie hinter dem Bildschirm ein Avatar von uns. All die Klicks, die angesehenen Videos und Likes dient dann dazu, dieses Modell weiterhin zu präzisieren, die Handlungen besser vorherzusagen und die Inhalte immer weiter zu personalisieren (Orlowski, 2020). Wenn man dies mit den grauen Herren von Endes Momo vergleicht, stellt man gleich eine Ähnlichkeit fest: Bevor die grauen Herren eine Person ansprechen, ermittelten sie immer die kleinsten Details zu deren Leben um genau wissen zu können, wo es am meisten weh tun würde und sie effektiv einen Schlag zu machen, damit die Person zum Zeitsparen überzeugt wird. Daraufhin ist es ihnen leichter, die ganze Gesellschaft zu kontrollieren, da sie jedem einzelnen genau gesagt haben, worauf er zu verzichten hat und somit ihren Alltag und Verhalten stark beeinflusst haben. Ein typischer Nutzer verbringt laut Statistiken durchschnittlich 2 Stunden und 20 Minuten auf sozialen Netzwerken, was ungefähr ein Drittel der Gesamtzeit im Internet beträgt (Kemp, 2024). Anders als mit den grauen Herren, die durch die vorgeschlagenen Veränderungen die Freude am Arbeiten und Leben abstreichen, sorgen Social Media Plattformen für Dopaminschübe im Gehirn, damit die Verbraucher immer wieder zurückkommen. Die „Shares“, „Likes“ und Kommentare auf diesen Plattformen lösen das Belohnungszentrum des Gehirns aus, was zu einem ähnlichen Rausch führt, wie ihn Menschen beim Glücksspiel oder Drogenkonsum erleben (Miller, 2022). Selbstverständlich möchte man dieses Gefühl durchgehend spüren, weswegen man immer wieder auf die Feeds zurückkehrt, obwohl man nicht mal sicher ist, ob etwas zufriedenstellendes auf dem Bildschirm erscheinen wird, genau wie mit den Spielautomaten in Vegas. Aber auch wenn das Feed voller personalisierten Beiträge ist, fühlt man sich danach innerlich leer und dreht sich nur im Kreis.

Der Druck, in den sozialen Medien präsent zu sein, beeinträchtigt auch die zwischenmenschlichen Beziehungen. Menschen verbringen immer mehr Zeit damit, sich digital zu präsentieren, anstatt reale soziale Interaktionen zu pflegen. Wie die grauen Herren, die die Menschen in Momo dazu bringen, ihre Beziehungen zu vernachlässigen, führen soziale Medien zu einer Entfremdung von echten menschlichen Kontakten. Die Plattformen machen uns den Eindruck, wir seien alle sehr gut miteinander vernetzt und wissen genau, was unsere Bekannten machen, wie es ihnen geht und sie mithilfe von unseren „Likes“ unterstützen, das ist aber alles nur oberflächlich und täuschend. Dies führte zur wahrscheinlich schlimmsten Konsequenz, mit der niemand gerechnet und sich niemand gewünscht hat: Aufgrund der Möglichkeit, die schönsten Momente des eigenen Lebens zu veröffentlichen durch sorgfältig bearbeiteten Fotos und Videos, die nicht die ganze Geschichte hinter den Kulissen zeigen, sind unrealistische Schönheits-, bzw. Lebensstandards entstanden, die sich besonders schlecht auf die Jugendlichen auswirken. Zwischen 2005 und 2017 sind die Depressionsraten bei Jugendlichen sogar um 52% gestiegen (Champion, 2023). Besonders betroffen sind junge Mädchen, die mehr Zeit auf soziale Medien verbringen als die Jungs in ihrem Alter (The Guardian, 2019). Die Suche nach sozialer Anerkennung in Form von Likes und Kommentare, sowie die ständige Ausgesetztheit an anscheinend makellosen Personen und ihr perfektes Leben schadet der psychischen Gesundheit, insbesondere weil das Gehirn der Jugendlichen immer noch nicht vollständig entwickelt und anfälliger für emotionale Reaktionen auf negative Kommentare (durch Cybermobbing), bzw. soziale Vergleiche ist (Miller, 2022). Während die grauen Herren Menschen dazu auffordern, ihre Zeit mit produktiven Tätigkeiten zu verbringen, sodass ihnen keine Zeit für Freunde und Familie bleibt, verdrängen die soziale Medien die zwischenmenschliche Beziehungen indem sie die Aufmerksamkeit der Menschen komplett erobern und ihnen den Eindruck einer guten Vernetztheit geben und ihre wertvolle Zeit „stehlen“. In beiden Fällen führt das zu emotionaler Leere, Gefühl von Minderwertigkeit, Depression und Unzufriedenheit mit sich selbst und dem eigenen Leben. Der Unterschied liegt darin, dass die Unzufriedenheit der heutigen Menschen von dem ständigen Vergleich rührt im Gegenteil zu der Gesellschaft von Endes Buch, wo die Menschen Unzufriedenheit und nur

wegen der Monotonie und Einsamkeit im Leben spüren, da sie in der ständigen Suche nach Effizienz und Zeitsparen nicht mal Zeit für sich selbst und den eigenen Interessen (mit denen sie sich nicht mehr beschäftigen dürfen) finden können. Der Verlust von menschlicher Wärme wegen der zunehmenden Distanzierung, sowie der Versuch, sich gesellschaftlichen Standards anzupassen, obwohl sie nicht unserer Persönlichkeit passen, führen also zur Freudlosigkeit und inneren Leere.

4. FAZIT

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Endes Momo nach wie vor aktuell bleibt und die moderne Gesellschaft erfolgreich widerspiegelt. Die grauen Herren, die ein mit Effizienz geführtes Leben predigen und den Menschen sogar mehr Zeit versprechen als diejenige, die ihnen zur Verfügung steht, nutzen die Menschen zu eigenen Zwecken, bzw. um reicher zu werden und überleben zu können, was viel leichter ist, wenn die Gesellschaft keine Individualität mehr hat, sich nur auf die Produktivität fokussiert und folglich keine Zeit für sich selbst und die eigene Weiterentwicklung und Vergnügen hat. Heutzutage sind die „graue Herren“ so unsichtbar, oder besser gesagt formlos wie in Momos Buch, ihr Werk herrscht aber ganz offensichtlich über unser Leben: Die Konzerne der sozialen Medien entwickelten ein Geschäftsmodell, das uns und unsere Aufmerksamkeit den Werbetreibenden als Produkt verkauft. Da ihr Reichtum von unserem Engagement mit ihren Plattformen abhängt, wurden Algorithmen erfunden, die unsere Persönlichkeit und Präferenzen mithilfe der Daten von unserer Aktivität im Netz derartig gut einschätzen können, dass sie nach einiger Zeit genau vorsehen, was für Inhalte uns am Wischen halten würden, natürlich unter dem Eindruck, auf diese Weise bleiben wir auf dem Laufenden damit, was unsere Bekannten machen oder was überall in der Welt los ist. Die Konsequenzen dieser „grauen Herren“ sind außer der umsonst verschwendeten Zeit, die einer viel besser hätte benutzen können, auch die Sucht nach sozialen Medien, da die Algorithmen mit unserem Dopaminspiegel spielen und denselben Effekt wie Drogenkonsum oder Glücksspiele haben. Letzendlich leidet auch die geistige Gesundheit darunter: Neben dem Gefühl von innerer Leere, wenn man das Handy nicht vor Augen

hat und sich Bilder und Videos anschaut, wurde es leider festgestellt, dass die zunehmende Depression bei den Jugendlichen (und zwar vor allem bei den Mädchen), auf die unrealistischen Standards in den sozialen Medien zurückzuführen sind und sie deswegen auch leicht zu manipulieren sind.

Nur durch ein bewussteres Leben, fernab von der ständigen Suche nach Effizienz und digitaler Bestätigung, können wir der emotionalen Leere entkommen und wahre Lebensfreude wiederfinden. In der heutigen digitalisierten Welt, wo das Leben viel schneller und beschäftigter ist, kann man diese Aspekte nicht ganz wegschaffen, jeder von uns ist aber imstande, eine Bilanz herzustellen, die zu einer bedeutsamen Verbesserung beitragen würde.

Literaturverzeichnis

Champion, C. (2023). Is social media causing psychological harm to youth and young adults?, UCLA Health. Available at: <https://www.uclahealth.org/news/article/social-media-causing-psychological-harm-youth-and-young>

Depression in girls linked to higher use of social media. (2019). The Guardian. Available at: <https://www.theguardian.com/society/2019/jan/04/depression-in-girls-linked-to-higher-use-of-social-media>

Ende, M. (2002). Momo. OMNIBUS Taschenbuch/ C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag, München.

Kemp, S. (2024). The time we spend on social media - datareportal – global digital insights, DataReportal. Available at: <https://datareportal.com/reports/digital-2024-deep-dive-the-time-we-spend-on-social-media#:~:text=Well%2C%20at%20an%20average%20of,years%20of%20coll%20ective%20human%20time>

Lister, M. (2024). 33 mind-boggling Instagram stats & facts for 2024, WordStream. Available at: <https://www.wordstream.com/blog/ws/2017/04/20/instagram-statistics>

Miller, S. (2022). The addictiveness of social media: How teens get hooked: Jefferson health, Jefferson Health - Greater Philadelphia & South Jersey Region. Available at: <https://www.jeffersonhealth.org/your-health/living-well/the-addictiveness-of-social-media-how-teens-get-hooked>

Orlowski, J. (Director). (2020). The Social Dilemma [Film]. Exposure Labs.